

**Predigt am 13. Sonntag nach Trinitatis,
dem 2. September 2007
in der Schlosskirche zu Augustusburg**

Halleluja!

Lobe den HERRN, meine Seele!

*Ich will den HERRN loben, solange ich lebe,
und meinem Gott lobsingen, solange ich bin.*

*Verlasset euch nicht auf Fürsten;
sie sind Menschen, die können ja nicht helfen.*

*Denn des Menschen Geist muss davon,
und er muss wieder zu Erde werden;
dann sind verloren alle seine Pläne.*

*Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist,
der seine Hoffnung setzt auf den HERRN, seinen Gott,
der Himmel und Erde gemacht hat,
das Meer und alles, was darinnen ist;*

*der Treue hält ewiglich,
der Recht schafft denen, die Gewalt leiden,
der die Hungrigen speiset.*

Der HERR macht die Gefangenen frei.

Der HERR macht die Blinden sehend.

Der HERR richtet auf, die niedergeschlagen sind.

Der HERR liebt die Gerechten.

*Der HERR behütet die Fremdlinge
und erhält Waisen und Witwen;*

aber die Gottlosen führt er in die Irre.

*Der HERR ist König ewiglich,
dein Gott, Zion, für und für.*

Halleluja!

Psalm 146

Liebe Schwestern und Brüder,

wer sich auf Gott verlässt, der ist nicht verlassen. Das ist die Botschaft dieses Psalms, dieses Gottesdienstes.

Worauf kann man sich denn heute noch verlassen? – Die Frage klingt so aktuell und ist doch alt genug, um schon in der Bibel gestellt zu werden. Und die Antwort, die dieser Psalm gibt, klingt, so alt sie ist, doch immer noch aktuell: Jedenfalls nicht auf Politiker. *Verlasset euch nicht auf Fürsten!* – Verlasst euch nicht auf die Politiker! Wer das sagt, dem ist der Beifall schon so gut wie sicher. Nicht erst heute, sondern schon zu biblischen Zeiten. – Aber: Das ist nicht so, weil Politiker grundsätzlich besonders schlechte, korrupte, unfähige Menschen wären. Es ist einfach deshalb so, weil Politiker auch nur Menschen sind. Das Drama des Politikers besteht darin, dass viele in ihm einen Übermenschen sehen möchten, einen Halbgott – ja, manche fühlen sich dann vielleicht auch wirklich so –, aber das Ideal des perfekten Machers, Planers, Regierers und Menschenfreundes, das Ideal des Halbgottes scheitert einfach an sei-

ner Menschlichkeit. Die Bibel sagt uns dazu nur das, was wir eigentlich auch so wissen könnten: Politiker sind auch nur Menschen. Darum haben sie ihre menschlichen Schwächen. Sie sind nicht verlässlicher als andere Menschen.

Und das ist der eigentliche Punkt: Auf Menschen kann man sich nicht verlassen, weder auf Politiker, noch auf andere. – Vielleicht widerspricht ihr mir da. Denn jeder von euch kennt Menschen, auf die er sich verlassen kann, 100-prozentig, wie wir so zu sagen pflegen. Das ist auch gut so. Das Zusammenleben von Menschen wäre undenkbar, wenn es keine Verlässlichkeit gäbe. Das geht schon beim Busfahrer los. Wenn ich mich nicht auf ihn verlassen könnte, dann brauchte ich gar nicht erst bei ihm einzusteigen. Und das geht bis hin zu Freunden oder Partnern, auf die wir uns ganz sehr verlassen. – Aber 100-prozentige Verlässlichkeit – gibt's das unter uns Menschen wirklich? – Kannst du dich denn auf dich selber 100-prozentig verlassen? Bist du dir selber so sicher, dass du jede Zusage einhältst, dass du deine Vorsätze ausführst, dass du niemals jemanden enttäuschst? – Wenn du diese Fragen mit Ja beantworten kannst, dann bist du wirklich 100-prozentig verlässlich. – Nur, mit Verlaub, ich glaub dir das nicht. – Ich jedenfalls bin nicht 100-prozentig verlässlich. Einfach weil ich ein Mensch bin, und du bist es auch.

Ein Mensch kann niemals 100-prozentig für sich garantieren. Jeder hat seine Grenzen. Immer kann etwas dazwischen kommen, kann etwas anders werden als gedacht. Nicht alle Pläne, die wir machen gehen auf. Der Mensch ist begrenzt, ist endlich. Und die Bibel zeigt uns auch deutlich unsere Grenzen auf. Die letzte Grenze ist der Tod. *Des Menschen Geist muss davon, und er selbst muss wieder zu Erde werden; dann sind verloren alle sein Pläne.* Was wird aus meinem Versprechen, morgen mit meiner Frau ins Theater zu gehen, was wird aus meinem Versprechen, nächste Woche meine Eltern zu besuchen, wenn mir inzwischen ein Unfall widerfährt, wenn ich vielleicht auch einfach nur krank werde? Gar nicht davon zu reden, was aus meinen Plänen und Versprechen wird, wenn ich plötzlich sterbe. Und oft reichen schon viel kleinere Dinge, die meine Pläne zunichte und meine Versprechen obsolet machen. – Weil unser Leben so unberechenbar, so begrenzt, so endlich ist, darum sind wir Menschen auch nur begrenzt verlässlich.

Verlässlich ist allein Gott. Darum: *Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist, der seine Hoffnung setzt auf den Herrn, seinen Gott, der Himmel und Erde gemacht hat.* – Gott ist verlässlich. Das drückt der Psalmist auch damit aus, wie er Gott benennt:

Er ist der Gott Jakobs. Und Jakob steht nicht allein für diese eine biblische Person, sondern für das Volk Israel. Gott ist der Gott seines Volkes, der Gott vieler Einzelner, der Gott der Geschichte. Jakob und nach ihm viele andere, Mose, Josua, David, Daniel und unzählige bekannte und unbekannte Menschen haben sich auf diesen Gott verlassen und sind nicht enttäuscht worden. Gott hat sich ihnen als verlässlich erwiesen. Hat ihnen Zusagen gemacht und Verheißungen gegeben, und er hat sie gehalten. Er hat seine Verlässlichkeit zu seinem Namen gemacht: Jahwe – *Ich bin für euch da.*

Und er ist der *Gott, der Himmel und Erde gemacht hat*, der Schöpfer. Himmel und Erde, die ganze Welt offenbaren es, dass Gott die Macht hat, seine Gedanken in die Tat umzusetzen, dass er die Weisheit hat, verlässlich zu planen. Bei

Gott kann nichts dazwischen kommen. Und wenn ihm, menschlich gesprochen, doch etwas dazwischen kommt, dann hat er immer noch den perfekten Plan B oder bei Bedarf auch den Plan C usw.

Darum heißt es: *der Treue hält ewiglich*. Wir könnten auch übersetzen: „Der absolut verlässlich ist zu jeder Zeit.“

Deshalb: Verlass dich nicht auf Politiker, verlass dich nicht auf Menschen – verlass dich auf Gott, dann bist du nicht verlassen.

Und verlass dich erst recht nicht auf Dinge, auf Besitz, auf Reichtum, auf Fonds und Versicherungen. Das alles kann nur eine begrenzte Sicherheit geben, nur für eine bestimmte Zeit. Vielleicht habt ihr ja gerade erst wieder Bilder gesehen von Menschen in Griechenland, denen das Haus abgebrannt war, und die jetzt praktisch vor dem Nichts stehen. Und selbst das, was ein Leben lang verlässlich hält, was es verspricht, hält doch nicht über den Tod hinaus. Gott allein ist in Ewigkeit verlässlich. Wer sich auf ihn verlässt, der ist nicht verlassen.

Sich auf Gott verlassen – wie geht das? Ich sehe ihn nicht, ich höre ihn nicht bzw. nur indirekt. Wie kann ich mich auf ihn verlassen?

Spüren wir einfach ein Stück dem Wort „verlassen“ nach. Ich kann jemanden verlassen, einen Menschen zurücklassen, für eine bestimmte Zeit oder für immer. Ich kann einen Ort verlassen, mein Haus, meine Heimat. Und ich kann Dinge verlassen, kann sie zurücklassen, hinter mir lassen, sie liegen lassen oder mich von ihnen trennen. Das ist oft mit einem gewissen Abschiedsschmerz verbunden. Manchmal aber auch mit einem Gefühl von Freiheit. Das, was ich verlassen habe, das bedrückt, belastet, bedrängt mich nicht mehr. Und manchmal ist das sogar ein Mensch, den ich verlassen, auf meinem Weg zurücklassen muss, weil er mich in der Vergangenheit festhält. Und ich kann *mich* verlassen, mich selber loslassen. Ein Teil von mir bindet mich, hält mich zurück, drückt mich nach unten. Etwas in mir, sagt mir, wie ich sein soll, obwohl ich doch nicht so bin. Wenn ich das zurücklassen könnte, wenn ich mich verlassen könnte, frei werden von mir selber oder von diesem Teil von mir! Das wäre doch was!

Aber sicher hat diese Art, sich zu verlassen auch etwas Beängstigendes. Es ist ein Schritt ins Unbekannte oder gar ein Fall ins Leere. Aber „sich verlassen“ hat eben auch noch einen anderen Sinn: Ich verlasse mich auf etwas oder besser: auf jemanden. Das hat damit zu tun, wo ich mich sicher niederlassen kann. Ich lasse mich bei dir nieder. Ich verlasse mich auf dich. Ja, vielleicht lasse ich mich sogar einfach fallen. Und ich falle nichts ins Leere, sondern werde auffangen, gehalten. Es hat etwas damit zu tun, worauf oder auf wen ich mich einlasse. Wenn ich Altes verlasse, loslasse, zurücklasse, dann kann ich mich auch auf Neues einlassen.

Wir haben gesehen: Nichts und niemand ist 100-prozentig verlässlich. Außer allein Gott. Sich auf Gott verlassen, das heißt dann: Ich lasse Dinge los, ich lasse auch Menschen zurück, ich werde auch frei von mir selber, und ich falle dabei nicht ins Leere, sondern ich falle in die Hände des verlässlichen Gottes. Wo nichts und niemand mir mehr Halt gibt, wo ich mir selber nicht mehr trauen kann – bei Gott finde ich Halt, er ist absolut vertrauenswürdig. Darum bitte ich euch, lade ich euch ein: Lasst euch ganz auf Gott ein, verlasst euch auf ihn.

Lasst los, was euch bindet und belastet. Und wenn das nicht geht, dann gebt es ihm ab. Gott ist treu. Gott ist verlässlich. Verlass dich drauf!

Und dann beschreibt der Psalmbeter, wie sich die Verlässlichkeit Gottes zeigt:

Er schafft Recht denen, die Gewalt leiden. – Wenn Menschen dich ins Unrecht setzen, dir Unrecht tun, wenn niemand da ist, der dir Recht gibt, oder dich auch einfach nur versteht und dich tröstet und auffängt: Gott ist da. Lass dich in seine Arme fallen! – Jesus sagt: *Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.*

Er speist die Hungrigen. – Wenn du nicht satt wirst, wenn dich das Leben unzufrieden lässt, wenn du das Gefühl hast, zu kurz gekommen zu sein, oder wenn du es einfach nur satt hast: Gott ist da. Verlass dich drauf, dass er dir gibt, was du brauchst! – Jesus sagt: *Selig seid ihr, die ihr jetzt hungert, denn ihr sollt satt werden.*

Der Herr macht die Gefangenen frei. – Wenn du gefangen bist in Lebensverhältnissen, die nicht gut für dich sind, in Sucht und Abhängigkeit, wenn dich Schuld belastet: Gott ist da. Binde dich an ihn, und du wirst loslassen können.

Der Herr macht die Blinden sehend. – Wenn du nicht mehr durchsiehst, wenn du keinen Sinn mehr siehst in deinem Leben, wenn du zweifelst, weil du von Gottes Gegenwart in deinem Leben so wenig siehst: Gott ist da. Er wird dir die Augen wieder öffnen, dass du dein Leben in einem neuen Licht siehst. – Jesus sagt: *Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.*

Der Herr richtet auf die niedergeschlagen sind. – Wenn du dich so fühlst, niedergeschlagen, kraftlos, vielleicht auch von Menschen und Verhältnissen niedergeschlagen oder von Krankheit, Trauer, Angst und Hoffnungslosigkeit: Gott ist da. Er lässt dich nicht am Boden liegen. Verlass dich drauf! – Jesus sagt: *Selig seid ihr, die ihr jetzt weint, denn ihr werdet lachen.*

Der Herr liebt die Gerechten. – Wenn du zweifelst, ob du zu diesen Gerechten gehörst, ob du die Liebe und Zuwendung Gottes überhaupt verdient hast, oder wenn du das Gefühl hast, Gott hat dich vergessen: Gott ist da. Er hat dich niemals vergessen. Er schenkt dir seine Gerechtigkeit und seine ganze Liebe. Verlass dich drauf! – Jesus sagt: *Selig sind, die da geistlich arm sind, denn ihrer ist das Himmelreich.*

Der Herr behütet die Fremdlinge und erhält Waisen und Witwen. – Wenn du etwas von dem bist oder empfindest, wenn du verwitwet oder verwaist bist, wenn du dich fremd fühlst, wenn du allein bist und dich verlassen fühlst: Gott ist da. Er wird dich niemals verlassen!

Nur der, der, statt sich Gott auf zu verlassen, Gott verlässt, der ist in Wahrheit verlassen, dessen Weg führt in die Irre. Auch das sagt der Psalm: *Aber die Gottlosen führt er in die Irre.*

Liebe Schwestern und Brüder, der Psalmbeter ist ganz erfüllt davon, dass er sich auf Gott so sicher verlassen kann. Er hält nicht eine theoretische Abhandlung darüber, wie verlässlich Gott ist, sondern er singt ein Loblied. So hat der Psalm begonnen: *Halleluja! Lobe den Herrn meine Seele! Ich will den Herrn loben, solange ich lebe und meinem Gott lobsingem, solange ich bin.* Da hat es

einer selber erlebt: Auf meinen Gott kann ich mich verlassen. Mit ihm bin ich niemals verlassen.

Ich hoffe und wünsche, dass wir in dieses Lob einstimmen können. Dass wir diese seine Erfahrung heute und immer und immer wieder selber machen.

Wir laden euch heute wieder ein, euch am Altar persönlich segnen zu lassen. Gott will es euch persönlich zusagen, wie gut und treu und verlässlich er ist. Er will die Worte, die ich euch ausgelegt habe, auch an euch wahr machen. Amen.